

vom Vater zu erbitten, und in die Ruhe Deiner Heimath mit mir zu ziehen? — „Soll ich im Augenblick der Gefahr den König verlassen? Erlaubt es meine Ehre den Abschied zu fordern, wenn der Feind naht? Doch schnell hinüber zu Deinem Vater, Deine Hand wird er mir nicht verweigern, die nächste Stunde sieht Dich als meine Gattin, dann eilst Du in meine Heimath, und bald, bald bin ich bei Dir, für immer!“ — Er umschlang mich mit glühenden Küssen, er zog mich sanft zur Thüre — da trat der Haushofmeister meines Vaters ein und meldete, daß dieser schnell habe abreisen müssen, ohne uns mitnehmen zu können, wir sollten ihm heute noch folgen, in Mailand würden wir ihn wieder treffen!

Verloren! alles verloren! dies waren meine einzigen Worte. Ohnmächtig sank ich nieder. O wäre ich nie, nie wieder erwacht! —

Erst im rollenden Bierspanner fand ich mich selbst wieder, wie eine Todfranke auf Polstern ruhend, von meinem Mädchen und dem Haushofmeister ängstlich bewacht, die jüngste Schwester schlafend an meiner Seite. Ich schauderte zusammen, in neuer Ohnmacht wäre ich gesunken, von der Gewißheit meines Unglücks betroffen, hätte nicht mein Mädchen einen Brief mir gereicht, dessen wohlbekanntes Schriftzüge mich ins Leben riefen. Hastig riß ich das Siegel auf, ein großer Brief an meinen Vater fiel mir entgegen. Ich las folgende Zeilen:

„Ewig Theure! Glück auf Isabelle! Der Trennung Schmerz dauert nicht lange; wir ziehen uns schnell zurück, mein Dienst ruft mich ins Hauptquartier der Kaiserlichen nach Mailand, dort sehen wir uns in einigen Tagen wieder. Den Brief übergieh selbst Deinem Vater, er enthält die Bitte um Erfüllung unsrer Wünsche. — Gott wird unsre Liebe krönen! Unter tausend Küssen umarm' ich Dich mein theures Weib! Lebe wohl, sei heiter, vertraue auf unsrer Liebe Glück. Bewahre in treuem Herzen Deinen Ferdinand!“

Wie trieb ich nun die Postillons, wie sehnte ich mich nach Mailand, wie glücklich war ich, in einigen Tagen sollten ja alle meine Wünsche erfüllt werden!

Sie lächeln junger Freund? O nur noch einige Jahre tiefer in die Welt hinein geschaut, Menschengeschick und Menschenherzen beobachtet, und Sie werden finden, daß dieses Herz durch alle Geschlech-

ter und Alter ewig ein Kinderherz bleibt, vom Weinen zum Lachen überspringend, von dem lebendigsten Hoffen zur Verzweiflung, die Uebergänge und sanften Abstufungen hassend, mit Gigantenschritten vom Extreme zum Extreme überschreitet.

Dem alten ehrlichen Diener wurde fast bange, und das Kammermädchen erröthete für mich, daß ich durch meine plötzliche Freude mein innerstes Gefühl so offen darlege.

Der öftere Aufenthalt in elenden Schenken, das Stocken unserer Reise durch schlechte Pferde und Truppenzüge, stimmten allmählig die Saiten meines Herzens wieder zur Trauer herab. Der Anblick des langersehnten Mailands erschütterte mich gewaltig. Da, wo ich alle meine Wünsche und Hoffnungen gekrönt sehen sollte, da zog ich weinend ein. Ein Kerker dünkte mir die herrliche Stadt! —

(Die Fortsetzung folgt.)

### A n e k d o t e.

Der geistreiche Fontenelle war ein großer Egoist. Eines Tages erhielt er in seinem Landhause einen Besuch von einem alten Bekannten, der sich bei ihm einlud. Was werden Sie mir vorsehen! Essen Sie gern Spargel? fragte Fontenelle. O ja, aber wenn ich bitten darf mit Del. Ich esse ihn lieber mit Brühe, erwiderte der Wirth. Mir bekommt sie nicht, hob der Gast wieder an. Nun wenn Sie es wünschen, so essen wir ihn mit Del. Fontenelle ging mit diesen Worten hinaus, um es zu bestellen, aber als er in das Zimmer zurück kam, fand er seinen alten Freund vom Schläge getroffen. Auf der Stelle eilte er an die Treppe zurück. Koch, den Spargel mit Brühe!

L.

### G l e i c h n a m e.

Bald treibt ihr mich mit den Händen,  
Bald beweg' ich euren Fuß,  
Bald geb' ich Erwachsenen Spenden  
Bald auch Kindern nur Genuss;  
Wie ich auch betrachtet werde,  
Schweb' ich in der Lüfte Reich,  
Und vermählt ihr mich mit Erde  
Trag ich euch und mich zugleich.

H.